

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 1

Artikel: Mit freundlichen Grüßen, Ihr: Glück!
Autor: Roth, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit freundlichen Grüssen, Ihr: Glück!

Von Heidi Roth

Mit dem Glück muss man wie mit der Gesundheit umgehen: es geniessen, wenn man es hat, und Geduld üben, wenn es uns den Rücken kehrt.

La Rochefoucauld

Man geht mit dem sogenannten Glück dieser Tage wieder recht freigebig um. «Viel Glück», sagt man im Vorübergehen zu jedem, der's hören will. Auf den Neujahrskarten sitzt das obligate Schweinchen mit dem Glücksrappen im Maul, in seinem Gefolge winkt der Kaminfeger mit einem Strauss vierblättriger Kleeblätter. Sogar auf dem Honigtirggel liest man vom Glück: «Bester Freund/ ja Dein Geschick/ sei ein unvergänglich Glück». Damit hat sich's. Wünsche sind billig. Am Glück des anderen zu arbeiten kostet mehr, bedeutet Einsatz, Gedankenarbeit, Aufmerksamkeit. Aber ich will's jetzt nicht einmal von der Nächstenliebe her sehen, was einfacher wäre. Reden wir vom puren Egoismus. Und davon, wie wenig die Leute dafür tun, glücklich zu sein. Noch verwunderlicher: dass die wenigsten es merken, wenn sie glücklich sind. Das kommt wohl davon, dass sie aufs grosse Glück warten, statt die kleinen Glücke zu geniessen.

Was ist denn dieses vielgepriesene Glück? Man kann sich in solchen Fällen auf Herrn Duden verlassen. Falls Sie nachschlagen wollen: «Glück (Glückseligkeit), in der Philosophie Bezeichnung für den harmonischen Zustand des wunschlosen Zufriedenseins...» Sehr schön, und damit klar, dass Glück dieser Grössenordnung nicht per Füllhorn auftrags Firma Fortuna franko Haus geliefert, sondern selber erarbeitet wird, mittels Rationierung der Wünsche. Wenn man sich nichts wünscht, ist man auch nicht unglücklich, es nicht zu haben. Schon fast Fatalismus. Nur kann der Fatalist auch nicht glücklich sein, wenn das «blind waltende Schicksal» ihm etwas Freundliches beschert. Er *will* gar nicht glücklich sein.

Zurück zu unserem Glück, das also eine höchstpersönliche Angelegenheit ist, an der wir selber spinnen müssen wie Parzen am Schicksalsfaden.

Sie halten das für Wortspielerei, möchten praktische Beispiele haben? Gut. Werde ich persönlich. Ich sei, sagen manche Leute, mit einer «glücklichen Natur» gesegnet, ein Glücksvogel, wie ein anderer ein Pechvogel. Das kleine Talent, das dazugehört, kann mir gern jeder abgucken: ich bin allzeit bereit, glücklich zu sein. Mir ist egal, dass man Zufriedenheit im Zeitalter übrissener Reklame nicht «trägt». Ich warte auch nicht auf ein ungeheuerlich überwältigendes, allein-glücklichmachendes Ich-weiss-nicht-was, sondern nehme die freundlichen kleinen Dinge, die den Tag harmonisch machen, als Glück an. «Glücklein» ereignen sich alle Tage. Man muss sie nur sehen. Muss wissen: «Jetzt bin ich glücklich. Zufrieden. So soll es bleiben.» Kann sein, das Glücksgefühl überfällt einen während eines Gesprächs. Oder beim Lesen. Oder im Spazierengehen. Im Musikhören. Im Trödeln. Es «geschieht» nichts, wie man's vom Glück sonst zu erwarten pflegt. Es ist nur ein lange fälliger Zwanziger gefallen; man hat gemerkt, dass man glücklich ist... Gefühle! Altmodische Gefühle! Stehen wir doch dazu. Auch das Glück ist ein Gefühl. Und da Gefühle sich nicht anmelden, sondern einfach kommen und da sind, wie gute Freunde, lohnt sich's, die Hintertüre zuversichtlich immer offenzuhalten. Für alle Fälle. Und das ganze Jahr.